

VELOWENDE – FÜR EINE LEBENDIGE STADT

MICHAEL LIEBI, VORSTAND VELOKONFERENZ SCHWEIZ, MITAUTOR DES BUCHES

«Kaum eine Stadt, die nicht auf Fahrradförderung setzt». So lautet der Einstiegssatz der Publikation «Velowende – für eine lebendige Stadt», welche seit Mai 2024 im Buchhandel erhältlich ist. Der neue Stellenwert des Velos ist erfreulich. Im Planungsalltag überwiegen aber immer noch Argumente, «warum es hier leider nicht geht». Diese vielerorts vorhandene Lücke zwischen Zielen und Realität war Anreiz, ein möglichst breitenwirksames Buch zur Veloförderung zu verfassen.

GEFANGEN IM SYSTEM AUTO

«Wir bemerken schon gar nicht mehr, was alles verloren geht: Spielplätze anstatt Spielen auf der Strasse, ältere Menschen, die sich nicht nach draussen getrauen, oder Verkehrslärm, der ein Gespräch in Strassennähe verunmöglicht.» Auch wenn einige der ausgeprägtesten Auto-Utopien der Nachkriegszeit zum Glück nicht Realität wurden, müssen wir festhalten, dass die «autogerechte Stadt» in der Fläche ziemlich konsequent umgesetzt wurde. Selbst eine Quartierstrasse muss heute primär dem Parkieren und Durchfahren des Autos dienen. Sie als Spielplatz oder Aufenthaltsbereich zu sehen, scheint vielerorts nach wie vor unmöglich. So stark verinnerlicht haben wir die Dominanz des Autos, dass die Idee der «Superblocks» mit multifunktional genutzten Strassen nicht als Normalfall, sondern als hippe, neue Idee aus Barcelona gefeiert wird.

Der Autoverkehr hat auch unsere Sprache vereinnahmt: Wo es in «Arterien» oder «Hauptadern» zum «Verkehrsinfarkt» kommen könnte, wird ein «Bypass» erstellt (wer könnte da etwas dagegen haben?), Strassen werden für Feste «gesperrt», obwohl sie dann für Menschen geöffnet sind, Fussgänger:innen und Velofahrende werden wahlweise als «schwache» Verkehrsteilnehmende bezeichnet oder im «Langsamverkehr» zusammengefasst.

Wir glauben, dass eine wirksame Velowende genau dort beginnen muss: im Hinterfragen von Zusammenhängen und anschliessendem Aufzeigen von Alternativen. Damit ist für uns auch klar, dass es bei einer Velowende nicht nur um den Veloverkehr geht, sondern um die menschliche Mobilität im Allgemeinen – und damit letztlich um die Frage, wie wir leben möchten.

NIEDERLANDE ALS WEGWEISER

«Wir sind nicht Holland – unsere Stadt ist einzigartig.» So einleuchtend dies auch ist, so wenig einmalig sind die menschlichen Bedürfnisse in einer Stadt, sie sind vielmehr universell, d. h. eben menschlich. Anforderungen an den öffentlichen

Raum oder an die Sicherheit beim Velofahren sind damit vergleichbar: Auch die Velofahrenden in der Schweiz wünschen sich breite, vom motorisierten Verkehr möglichst abgetrennte Velowege und sichere Kreuzungen, wie sie in den Niederlanden flächendeckend umgesetzt wurden.

Die «Velowende» trat in den Niederlanden bereits ab den 1970er-Jahren ein. Sie war das Resultat gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, an deren Ende die Erkenntnis stand, dass lebenswerte Städte und Gemeinden eine Beruhigung und Eindämmung des Autoverkehrs im Siedlungsgebiet und die Erstellung einer hochwertigen und durchgängigen Veloinfrastruktur bedingen. Das Nebeneinanderfahren und Mitführen von Personen auf dem Gepäckträger ist erlaubt und selbstverständlich. Heute ist das Velo in den Niederlanden «bemerkenswert gewöhnlich» – es gehört schlicht zum Alltag der Menschen wie das Essen mit Messer und Gabel.

Wir glauben, dass wir von der jahrzehntelangen Velo-Erfahrung der Niederlande profitieren können, sowohl bezüglich Infrastruktur, als auch bezüglich der Geschichte und Planungsprozesse. Dabei sollten wir genau hinschauen und uns nicht von Allgemeinplätzen verunsichern lassen. Als Beispiel sei der Raumbedarf genannt: Zwar sind die Niederlande ein wirklich flaches Land, doch wer die historischen Stadtkerne von Amsterdam oder Groningen besucht hat, weiss: durchgehende Velowege können auch in engen Verhältnissen erstellt werden.

VOM REDEN ZUM MACHEN

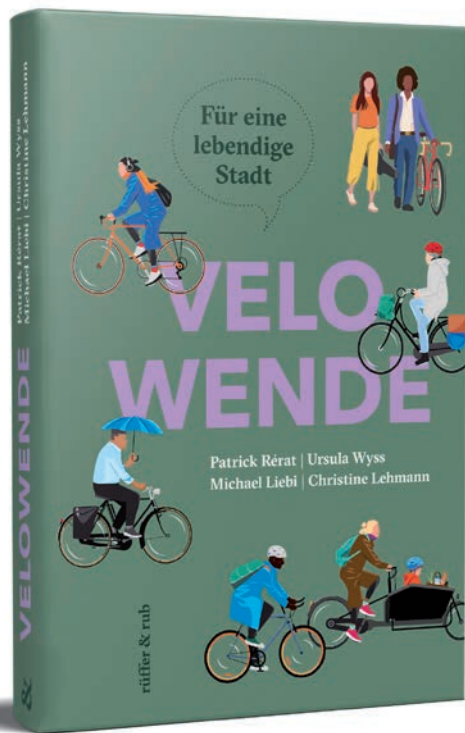
Damit eine Velowende wie in den Niederlanden gelingt, ist Zusammenarbeit angesagt. Heilserwartungen an einzelne Akteure sind hingegen kaum zielführend. Unser erster Tipp lautet daher: Bündnisse schmieden! Und bei vielen Gelegenheiten übers Radfahren sprechen. Damit wird ein Bewusstsein fürs Velo geschaffen und gesellschaftlicher Druck auf die Politik aufgebaut. Eine wichtige Rolle spielen dabei Verbände wie Pro Velo. Sie können die Anliegen der Velofahrenden bündeln und an richtiger Stelle in die Politik und Verwaltung einspeisen. Politiker:innen werden dann gerne handeln, wenn sie mit möglichst grosser Rückendeckung rechnen können.

Zudem ist – von allen Akteuren – Mut und Ausdauer gefragt. Veränderungen brauchen Zeit. Umso wichtiger ist es, möglichst rasch und wenn nötig in ersten kleinen, aber guten Schritten Neues auszuprobieren. Pilotprojekte und die Bereitschaft, sie anzupassen, können hilfreich sein. Die gute Nachricht ist: Vieles wurde andernorts schon getestet und hat sich bewährt. Der Vernetzung mit Kolleg:innen im In- und Ausland und der Bereitschaft, sich

auf neue Ansätze einzulassen, kommt also grosse Bedeutung zu.

Schliesslich kann es hilfreich und befreiend sein, die vermeintliche Normalität zu hinterfragen und eine eigene Wunschperspektive auf die Stadt oder eine Strasse zu entwickeln. Wie soll es in 5, 10 oder 30 Jahren aussehen, damit Sie (oder Ihre Kinder) sich dort wohl fühlen? In diesem Sinne verstehen wir die Velowende nicht als Resultat, sondern vielmehr als Prozess, weniger als Vision, sondern eher als Einladung, eigene Visionen zu entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit dem Velo, und auch das Schreiben an einem Velobuch, hat uns gezeigt, dass das Velo nicht nur eine «Freiheitsmaschine» ist, sondern auch viele inspirierende Geschichten über die Hoffnung auf bessere Städte und Gemeinden bereithält. Wir freuen uns darauf, diese Momente mit möglichst vielen Menschen zu teilen.



VELOWENDE – FÜR EINE LEBENDIGE STADT

Das Buch kann im Buchhandel oder direkt beim Verlag ruffer & rub bestellt werden. Mitglieder der Velokonferenz Schweiz können bei Bestellungen via Verlag einen Rabatt von 20 % geltend machen (im Kommentarfeld bei «Bestellungen» die Mitgliedschaft Velokonferenz erwähnen).



ruefferundrub.ch/buecher/zeitfragen/item/1317-velowende